Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 51: Weihnachtsnummer

Artikel: Schiller und der Krieg

Autor: Hamlin, Jack

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachten

Das ift der Liebe Fest und das des Herrn Chrift, Die Läden drum find voll von Schnaps und Pomeranzen, Die Menschheit seiert es auf ihre Urt und ist, Und stopft sich Marzipan und Datteln in den Ranzen.

Man preist ein gutes Buch und Unterhosen sehr 201s ein geeignetes Geschenk für reich und arm; Das Buch ift meift von Zahn, von Huggenberger, Heer, Die Hose hält den Bauch, das Buch die Seele warm. Es feiert auch Herr Schulz, Kanonenlieferante: Elektrisch sind die Kerzen, entsprechend auch die Zahl; Der Bub spielt "Stille Nacht" vierhändig mit der Tante, Das Grammophon darauf "Tango" und "Parsival".

Man wird sentimental sogar in Schühengräben; Mit Schinken feiert man "Chriftfest in Feindeslanden". Die "Woche" zeigt darauf, wie man am Chrifffest eben Sich neuen Mut anist, den Grind sich zu verschanden.

Der Esel und der Ochs, von denen man gesungen, Sind ein Symbol, das niemand noch ermaß: Es ist die Menschheit, die, als uns ein Ros enfsprungen, Gemütlich an der Krippe das beste Futter fraß.

Leo v. Meyenburg

Rat

Irgendwann und irgendwo kann es dir passieren. daß des Menschen Miedertracht dich will insultieren.

Doch unmöglich ist es ja, dies magst du bedenken, jene, die voll Niedertracht, alle aufzuhenken.

Darum schlage mit der Saust, ohne viel Ekstase, jenem, der voll Niedertracht, kräftig auf die Mase.

Denn dadurch wird sein Gemüt vielleicht etwas heiter, und wenn nicht, dann gehe zur Tagesordnung weiter. 3. Wiß-Gtäheli

Schiller und der Krieg

An der Marne 1914

Denn allerorten läßt der Engelländer Sein sieghast Banner fliegen, seine Rosse Berstampsen Frankreichs blühende Gesilde.

Sürst von Montenegro empfängt den König von Serbien

(November 1915) Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte? O, das bedeutet einen tiesen Sall.

Das englische Kriegsministerium nach Kitchener's Abreise So find wir eines murr'schen Mannes los, Der unerträglich uns nur meistern wollte.

Churchill

Er weiß zu rechter Seit zu gehn, 230 keine Ehre mehr zu holen ift.

Die ferbische Armee

Die hohe Slut des Reichtums ift zerfloffen, Und tiefe Ebbe ift in deinem Schatz. Den Truppen ist der Gold noch nicht bezahlt, Gie drohen, murrend abzugiehen.

Der griechische Kriegsminister

Kann ich Urmeen aus der Erde flampfen? Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Sand?

Der König von Italien an der Front

Der rauhe Arieger wird sein eignes Weh' Geduldig tragen, sieht er seinen König, " Dem Uermsten gleich, ausdauern und entbehren.

Clémenceau

Mir sagt's das ver3, den Grieden wirst du pflanzen, Des Grankenreiches neuer Gtister sein.

Camelot du Roi

Die Liebe zu dem angestammten König, Die tief gepflanzt ist in des Granken Bruft.

Ruffischer Rückzug

Der Bürger gundet seine Stadt, der Landmann Mit eignen Känden seine Saaten an, Um dir zu schaden oder wohl zu tun.

Allgemeine Wehrpflicht in England Sur seinen König muß das Volk sich opfern, Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.

Der Papft an die Kriegführenden

Umarmt euch, Pringen! Laßt allen Groll und Sader jeto schwinden.

Monastir (November 1915)

Umrungen sahn wir uns von beiden Heeren, Nicht Hoffnung war zu siegen noch zu fliehn, Da sank dem Tapfersten das Kerz —.

König Peter

Zum ersten flehtest du den Simmel an, Wenn unrecht Gut an dieser Arone hafte, Wenn eine andre schwere Schuld noch nicht Gebüßt, von deiner Näter Zeiten her, Diefen tranenvollen Arieg herbeizurufen Dich zum Opfer anzunehmen für dein Bolk.

Helvetia 1915

Da rief ich flehend Gottes Mutter an, Von uns zu wenden fremder Retten Schmach.

An die Verantwortlichen

Gebt Rechenschaft dem Könige des himmels Von wegen des vergoss'nen Blutes!

French und Joffre

Es kämpse jeder seine Schlacht allein; Denn ewig bleibt es wahr: französisch Blut Und englisch, kann sich redlich nie vermischen!

Der Dreibund

Ich denke so: was nicht zusammen kann Bestehen, tut am besten, sich zu lösen.

Ritchener zu den Griechen

Dier stehen eure Greunde. Guer Beil Ruht in dem festem Bunde nur mit England.

Bismard im Olymp

Die Heuchelei veracht' ich. Wie ich bin Go sehe mich das Aug' der Welt. Jac Jack Hamlin

Legende

Weihnachten 1915 Es begab sich zur selbigen Seit, da fämtliche Bölker der Erde, die fich chriftlich und zivilifiert nannten, miteinander im Ariege lagen und die blühendsien Gesilde, die schönsten Städte und Vörser in Alfe verwandelt wurden, daß das Geschrei der Berwundeten, das Gewimmer der Waisen und das Weinen der Wilmen und der Mütter zum Throne Allvaters drang!

Dieser sprach zu seinem, zu seiner Rechten sibenden Sohne

"Mein Sohn, man meldet mir Schreckliches von dem Planeten, den sie Erde heißen. Alles, was sich christlich nennt nach Deinem Namen, hat die Ver-nunst verloren und es ist ein Morden, Schänden und Brennen, so man noch nie gesehen auf dem Planeten. Willst Du nicht, mein lieber Gohn, wieder zur Erde fleigen und mit Deinem Willen und Deiner Liebe die Men'chen zur Einkehr bringen? Ja. sollte es nötig sein, so müßtest Du wieder für die Menschheit steben, wie Du es vor 1882 Jahren getan! —"
Und der Sohn sprach einsach: "Zater, ich will es!"

Und Allvater kußte seinen Sohn und jegnete ihn

und gab ihm alle Vollmacht zu handeln! — Der Sohn stieg zur Erde nieder und sah mit Entwas die Menschen trieben; er verhüllte sein Ungesicht und weinte lange.

211s er seine Tränen getrocknet hatte, machte er sich auf und ging zu den Großen dieser Erde und sprach zu ihnen: "Ich bin Christus und gekommen, die Erde aus ihren Llengsten zu erlösen!"

Die Großen aber spotteten seiner und warfen ihn ins Gefängnis.

Die göttliche Macht öffnete aber die Gefängnistüre und der Gohn ging fürbaß, bis dahin, wo er das Donnern der Nanonen, das Kattern der Maschinengeschütze und das Tick-Tack der Gewehre hörte.

Da es Nacht war, setzle er sich auf einen Stein und erwartete den Morgen. Es war aber die Nacht vom 24, auf den 25. Dezember und grimmig kalt.
211s es dämmerte, besah er die Gegend und er

gewahrte, daß er sich zwischen zwei feindlichen Schützengräben besand. Da er ein schneeweißes Gewand anhalte, wurde er von allen Seiten besehen und fie schoffen auf ihn, also daß fein Gewand gang durchlöchert wurde.

Da erhob er seine Urme, das Schießen wurde eingestellt und er sprach mit lauter Stimme also:

"Ich bin Christus und gekommen, zu fragen, narum bekämpst Ihr Euch? Last ab von diesem Treiben, gehet nach Haufe, nehmt den Pflug und die Kelle, pflanzet und bauet voieder auf, was Ihr zerstörtet. Wehe, wehe, Eurer Torhelt und Aerblendung. Nehmt von mir mein Geburtstagsgeschenk, das ich Euch gebe — — den Srieden!" —

Da brach allseitig ein Gelächter los und die Generäle schrien: "Gebt Seuer!"
Da breitete der Sohn seine Kände aus und sie

feuerten auf ihn. Er fiel zu Boden und rief sterbend: "Nater, vergieb Ihnen nochmals, sie wissen immer noch nicht, was sie tun!"

Und er neigte sein Saupt zur Geite und ver-

Alls man ihn aufhob, um ihn zu bestatten, zeigte es sich, daß seine beiden Sande und seine beiden Sase durchschossen waren, Der Schuß, der ihn getötet, ging mitten durch das verz. Sein Kaupt aber blutete, da er sich an den Drahtverhauen gerigt hatte. Ein Einziger unter den vielen, die ihn um-

flanden, fpracht: "Es war mahrhaftig Chriftus!" Während fie fich nach dem Sprechenden umdrehten, um ihn zu verhöhnen, hatte fich der Leichnam in eine weiße Taube verwandelt und sie sahen diese verwundert gen Himmel schweben! — Um das Aleid aber würselten die Goldaten und zerschnitten es. Da sie aber nicht einig wurden, stritten sie miteinander und bald darauf war eine blutige Schlacht im Gange, also daß die Aleidersehen zertreten wurden und verloren gingen.

2In den Orten aber, da die Schlachten nicht wü-teten, läuteten zu der elben Zeit die Kirchenglocken und die Chöre sangen: "Sriede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

21m lautesten aber sangen der Aentier Alexander Hans Meier und seine Gemahlin, dieweil sie durch den Arieg, das heißt durch Armeelieserungen ein anständiges Bermögen gemacht hatten. 21men!

hermann Straehl

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean Frey, Zurich, Dianaftrafe 5

